

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 83.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

- Santos: Henrique Beyrold.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Lima: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70

Der Gründerswindel und die provisorische Regierung.

In den Rio News fanden wir vor Kurzem die folgenden treffenden Ausführungen über den gegenwärtig bei uns sich breit machenden offenen Schwindel in Gründungen. Das Blatt schreibt:

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige anormale Geschäftslage und den unbefriedigenden Standpunkt, welchen die Handels-Association einnimmt, ist es höchst rathsam, dass ohne weiteren Aufschub irgend einige Schritte in der Richtung auf eventuelle Organisation einer neuen Vereinigung des Handelsstandes gethan werden, welche die Interessen der Stadt besser vertritt. Wir passiren jetzt eine Spekulationskrise, welche unvermeidlich zu ernststen Folgen führen muss. Die tollsten Pläne und verwirrtesten Finanzoperationen gehen jetzt nicht nur vor sich, sondern werden noch beschützt und ermuthigt durch ein Handelsinstitut, dessen erste Pflicht es ist, lediglich den legitimen Handel zu schützen und zu fördern. Da wir jetzt am Rande der grössten, je in Brasilien erlebten Krisis stehen, ist die Führerschaft der besten und ehrenhaftesten Männer, welche das Land besitzt, nöthig. Wir werden fast überdrüssig der Gefälligkeit und Hochachtung, welche man Charlatans und Spekulanten entgegenbringt, diesen Organisatoren von betrügerischen Compagnien und unmöglichen Unternehmungen, diesen Betrügern in Aktien und Schuldscheinen, diesen patriotischen Bankrottören und Verschwendern, welche damit beschäftigt sind, gutbezahlte Direktorstellen für ihren eigenen persönlichen Nutzen zu schaffen, diesen Schwindlern, welche Millionen kaufen, ohne einen Vintem in der Tasche zu haben, und dann leere Kreditoperationen erfinden, um ihren Verpflichtungen scheinbar gerecht zu werden, diesen Abenteurern, welche Kontrakte schliessen und brechen ohne das geringste Gefühl einer Verantwortlichkeit und ohne einen Schatten von Ehre und Ehrenhaftigkeit. Man braucht nur durch die Menge in der Rua da Alfandega zu gehen, um zu sehen, wie wenig Männer von Kredit und Ruf sich mit dem Kauf und Verkauf von Aktien und Gründung von Compagnien abgeben. Anständige Kaufleute, Bankiers und Kapitalisten können nicht mit solchen Leuten zusammengebracht werden.

Leider haben die Rio News mit vorstehenden Auslassungen nur allzu Recht; denn jeder halbwegs verständige Mensch muss den Schwindel der Mehrzahl unserer heutigen Gründungen herausfühlen, schon wenn er sich die Frage vorlegt: Wo haben die ungeheuren Kapitalien, welche jetzt mit einem Schlage auf der Bildfläche erscheinen und gezeichnet werden, eigentlich bis jetzt gesteckt? Wo haben diese Kapitalien seither latent gelegen? Wenn in wenigen Tagen Millionen gezeichnet werden und dieser Vorgang sich monatelang fortsetzt, dann muss auch den Beschränktesten ein gewisses Misstrauen beschleichen.

Vorgänge gedachter Art, welche die ökonomische Seite des gesammten Volkslebens empfindlich berühren, erheischen die Aufmerksamkeit jeder von rationellen Anschauungen geleiteten Staatsregierung. Auch unsere provisorische Regierung hat ihre Intervention nunmehr als nothwendig erkannt und das folgende Dekret über die Gründung weiterer anonymen Handelsgesellschaften erlassen:

In Erwägung, dass, um den nothwendigen Ernst in der Organisation der anonymen Gesellschaften zu sichern und die Gesellschaftsgläubiger gegen das Spiel der Spekulation zu schützen, die Handelsgesetze überall die Gründung jener Gesellschaften der Bedingung unterwerfen, dass ein grösserer oder geringerer Theil des gezeichneten Kapitals vorher realisiert sei;

in Erwägung, dass der Betrag jener vorherigen Einzahlung nach unseren Gesetzen nur 10 % ist, und dass die Erfahrung die Unzulänglichkeit jenes Betrages bewiesen hat und noch immer an traurigen Beispielen beweist;

in Erwägung, dass die Geringfügigkeit des Prozentsatzes nur die betrügerische Ausbeutung begünstigt, indem sie dazu beiträgt, auf dem Geldmarkt eine scheinbare und übertriebene Stimmung zu unterhalten, welche die Lebensfähigkeit und unfähig, Erfolge zu haben, und lediglich erdacht, um die Ansammlung reichlicher Kredit-Elemente in der gegenwärtigen aussichtsreichen Periode, welche einer besseren Verwendung werth wären, zum Nachtheile der Unerfahrenen und zum Vortheile der Schlauköpfe auszunutzen;

in Erwägung, dass jene Ueberhandnahmen von unfruchtbar, schädlichen und trügerischen Spekulationen, wenn ihm kein Damm entgegengesetzt wird, gefährliche Proportionen annehmen kann, und dass dasselbe die Wohlthaten, welche dem Lande durch so wichtige Ereignisse wie diejenigen, welche die republikanische Aera den nationalen und ausländischen Kapitalisten empfahlen, gesichert sind, gänzlich neutralisiren oder wenigstens herabmindern kann;

in Erwägung, dass unter den Befugnissen der Regierung die verfügbaren Mittel, jenem Uebel zu steuern, beschränkte und indirekte sind, indem es ihr nicht gestattet ist gegen die Grundsätze der Freiheit jene anonymen Gesellschaften anzutasten, wird verfügt:

Art. 1. Von jetzt ab werden die anonymen Gesellschaften nur als definitiv gegründet betrachtet, bei welchen das gesammte Gesellschaftskapital gezeichnet ist, und welche in einer Bank nach Wahl der Mehrzahl der Aktienzeichner 30 Prozent vom Werth jeder Aktie in currenter Münze hinterlegt haben, sofern die Prospekte keine grössere Summe vorschreiben.

Art. 2. Auch können von jetzt ab die Aktien der anonymen Gesellschaften, welche sich noch bilden, nur gehandelt werden, wenn 40 Prozent des gezeichneten Kapitals eingezahlt sind.

Bei diesen Uebertragungen sind Vollmachten in eigener Sache unstatthaft.

Art. 3. Die anonymen Gesellschaften, welche sich in Widerspruch mit Art. 1 bilden, sind als rechtlich nicht existierend und die Kontrakte, welche Art. 2 verletzen, als ungültig zu betrachten.

Art. 4. Wenn der Aktionär die Einzahlungen in der festgesetzten Frist nicht leistet, hat die Gesellschaft das Recht, die Aktien auf Rechnung und Gefahr des Besitzers versteigern zu lassen, nachdem der Aktionär vermittelst richterlicher Zustellung, welche während eines Monats in zwei Blättern der Stadt des Sitzes der Compagnie zehn Mal veröffentlicht ist, in Kenntniss gesetzt worden.

Findet der Verkauf aus Mangel an Käufern nicht statt, so kann die Gesellschaft die Aktie als verloren erklären und sich die geleisteten Einzahlungen aneignen, oder gegen den Zeichner oder die Cessionare die Rechte, welche aus ihrer Verbindlichkeit entspringen, ausüben.

Art. 5. Die Hinterlegung, auf welche sich Art. 1 bezieht, kann nur in den Emissionsbanken oder denjenigen, welche der Fiskalisation durch die Regierung unterworfen sind oder sich für diesen Zweck unterwerfen, stattfinden mittelst Dokuments des betreffenden Fiskals, in welchem die Einzahlung des Geldes in die Kasse der Bank und dessen Gutschrift in den Büchern derselben zu Gunsten der projektirten Gesellschaft bescheinigt wird.

An den Orten, an welchen kein solches Bankinstitut existirt, kann die Hinterlegung bei den staatlichen Collectorien oder Thesourariern mittelst Zeugnis des Collectors stattfinden.

Art. 6. Gegentheilige Bestimmungen sind widerwärtig.

Man kann unserer provisorischen Regierung nur Anerkennung aussprechen dafür, dass sie sich durch vorstehendes Dekret nicht auf die Seite des offenkundigen Aktienswindels, der bei uns grassirt, stellt, sondern durch Aufsetzung eines Dämpfers die zu erwartenden traurigen Rückschläge zu vermindern und Ansehen und Kredit unserer jungen Republik im Auslande zu schützen sucht.

Jesuitischer Sozialismus in der Praxis.

Die hauptsächlichsten Träger des hierarchischen Geistes, die Jesuiten, machen soeben wieder viel von sich reden durch ihre Stellungnahme zur sozialen Frage und zur Sozialreform. Auf dem Lütticher katholischen internationalen Sozialkongress bekämpfen sie entschieden den Staatssozialismus als Geissel der Völker. Der starste wirkliche Sozialismus ist bei Weitem noch nicht so bedenklich, wie der hierarchische Sozialismus der Jesuiten, der im siebzehnten Jahrhundert in Paraguay eine staatliche Verkörperung erfahren hat. Diese Staatsbildung wollen wir im Folgenden schildern.

König Philipp II. von Spanien hinterliess, als er im Jahre 1598 starb, seinem Nachfolger Philipp III. das Reich in der grössten Zerrüttung. Er hatte das Reich glücklich zum Bankrott regiert. Handel und Gewerbe lagen darnieder. Das durch unaufhörliche Kriege ausgesogene und vom Fluche der Inquisition belastete Land liess die Aufbesserung der erschöpften Finanzen nicht zu; die fast einzige Quelle für dieselben waren noch die Besitzungen in Südamerika.

Auf diese musste die völlig unter dem Einfluss der Jesuiten stehende Regierung jetzt mehr denn je sich stützen; es galt, die Einkünfte von dort zu vermehren. Daher war man darauf bedacht, die Kolonisierung eifriger und planmässiger zu betreiben. Die Mehrzahl der Ureinwohner des unermesslichen Gebiets, welches die spanische Krone als ihr Eigenthum in Anspruch nahm, besonders die in dem an edlen Metallen reichen Paraguay zu beiden Seiten der Flüsse Uruguay und Parana ansässigen bedeutenden Stämme der Guarani-, Chiquilos- und Moxos-Indianer waren noch unbezungen und bedrohten mit starker Streitmacht die spanische Herrschaft, welche zu Buenos Aires (damals Ciudad de la Trinidad genannt) ihren Sitz hatte. Unter unaufhörlichen blutigen Kämpfen gelang es den Spaniern zwar, einige Pflanzorte anzulegen, jedoch behaupteten sich jene Stämme, deren Waffen nur in Bogen, Speer und Keule bestanden, in den wichtigsten und reichsten Theilen des Landes. Da erbot sich im Jahre 1604 der Jesuitenorden, mit Genehmigung des Papstes Clemens VIII., im spanischen Südamerika eine Mission zu beginnen, unter dem Vorwand, dass dadurch sicherer als durch Waffengewalt die widerstrebenden heidnischen Stämme in Abhängigkeit gebracht würden. Mit Freuden ging die spanische Regierung auf dieses Anerbieten ein. Doch verzögerte sich die Verwirklichung bis zum Jahre 1609, wo die ersten Missionen auf Kosten der königlichen Privatschatulle ausgesandt wurden. Schon

im folgenden Jahre gründeten dieselben den ersten Missionsflecken, Loreto am Rio Pirago, einem Nebenflusse des Paraná. Viele umherziehende kleine Indianerstämme liessen sich auf diesem Territorium nieder. Im Jahre darauf erfolgte die Gründung des Fleckens St. Ignazio, von welchem die Jesuiten sich sehr schnell über die benachbarten Landstriche ausbreiteten, überall neue Flecken gründend.

Im Jahre 1626 zog der Jesuitenpater Gonzales an der Spitze der vornehmsten Kaziken des Uruguaydistrikts nach Buenos Aires, wo derselbe im Namen ihrer Stammesangehörigen vor dem Statthalter dem Bischofe und der spanischen Krone huldigte. Es folgten dann blutige Konflikte der Missionen mit den portugiesischen Mulatten, den Bewohnern der nahegelegenen Grenzstriche Brasiliens. Erst im Jahre 1639 nahmen diese Konflikte ein Ende.

Als im folgenden Jahre Portugal von Spanien sich losriss, hatten die Jesuiten eine bequeme Gelegenheit, dem spanischen Hofe vorzustellen, wie nothwendig es sei, die Indianer ihrer Mission mit dem Feuergewehr zu bewaffnen, um gegen die Angriffe der Portugiesen in Brasilien sich vertheidigen zu können. Die Regierung entsprach diesem Ersuchen.

Es konnte nicht ausbleiben, dass aus Spanien, woselbst die Verhältnisse von Jahr zu Jahr schlechter wurden, sich viele Zuzügler einfanden, welche mit den Eingeborenen sich zu vermischen begannen. Das war jedoch den Zwecken der Jesuiten entgegen; sie stellten 1649 dem Hofe vor, dass die unordentlichen Sitten und gegebenen Aergernisse der Spanier das grösste Hinderniss des Fortganges der Mission seien und dass sie sich durch ihr übermüthiges Betragen bei den Indianern sehr verhasst machten. Wäre dieses grosse Hinderniss nicht, so würde das Reich der Kirche durch die Arbeit der Missionen bereits bis in die unbekanntesten Theile Amerikas ausgebreitet worden sein, und alle Provinzen hätten der Botmässigkeit der katholischen Majestät ohne Kosten und Gewalt unterworfen werden können. Den Jesuiten wurde die unumschränkte Freiheit gewährt, in den nahezu 600 Quadratmeilen haltenden nach den Flüssen Paraguay und Uruguay benannten Distrikten zu schalten und zu walten. Die Statthalter der benachbarten Provinzen bekamen sogleich Befehl, keinen Spanier oder Fremden in das Territorium der Jesuiten ohne deren Erlaubniss einzulassen oder zu senden. Dafür verpflichteten diese sich, nach Verhältniss der Bevölkerungszahl eine Kopfsteuer zu zahlen, sowie eine Anzahl Leute in des Königs Dienst zu stellen, wenn das verlangt würde und die Missionen zahlreich genug seien, selbige abzugeben.

Nun erst konnten die Jesuiten an den eigentlichen Staatsbau nach ihrem System denken. Jetzt waren sie unumschränkte Herrscher, denen es nicht schwer fallen konnte, die bereits der katholischen Religion zugeführten Stämme zu schulen im unbedingtsten blinden Gehorsam. Diese Tugend wurde nach und nach derart ausgebildet, dass die Jesuiten in Wahrheit als Könige über die Leiber und Seelen ihrer Unterthanen bezeichnet werden konnten.

Jeder Missionsdistrikt, deren es nach einigen Angaben 47, nach denen des Jesuiten Bernhard Nussdorfer, dessen Memoiren wir in den nachstehenden Mittheilungen folgen, 30 gegeben haben soll, hatte als Oberhaupt einen von dem Prokurator eingesetzten Jesuiten, dem stets einige andere Ordensbrüder zur Seite standen; sodann einen Magistrat, nach Art der spanischen Städte, bestehend aus einem Bürgermeister, zwei Alkalden und einigen Regidores, welche, die Ersten alle fünf Jahre, die Letzteren alle Neujahr unter Leitung und Aufsicht des Paters von den Einwohnern selbst gewählt wurden.

Alle Ländereien gehörten der Gemeinschaft; sie wurden Tipambac genannt, d. h. eine Sache Gottes.

Es ist nothwendig, hier einzuschalten, dass diejenigen katholischen Schriftsteller sich einer gradezu tolleren Ueberhebung schuldig machen, welche den Kommunismus in Paraguay als Beweis dafür geltend machen wollen: dass die Lehren der katholischen Kirche die dortigen Ureinwohner für die Gemeinschaftsideen empfänglich gemacht haben. Thatsache ist lediglich, dass die Jesuiten — wie u. A. auch Laveleye bemerkt — hier wie anderwärts mit dem ihnen eigenen Scharfblick an die Anschauungen und Ideen des Volkes angeknüpft haben. Die Verfassung aller dieser Missionsdörfer war lediglich eine Uebersetzung der indianischen Agrarverfassung in's Christlich-Katholische. Die ganze gesellschaftliche Gliederung der Bewohner Paraguays war, gleich der aller übrigen Ureinwohner Amerikas, ein auf Grund der Feldgemeinschaft konsequent durchgeführtes kommunistisches System. Als die Europäer den Boden Amerikas betreten, fand sich bei den dortigen Urvölkern der soziale Eigenthumsbegriff ausgebildet bis zu einem sehr hohen Grade; die Jesuiten waren also der Mühe, die Indianer erst zu diesem Begriffe zu erziehen, ganz und gar überhoben.

Jedem Flecken war ein der Grösse seiner Einwohnerzahl entsprechender Landtheil zugewiesen. Davon hatte jeder Einzelne seinen Antheil zu bestellen.

Die tägliche Arbeit der Indianer war getheilt zwischen Religionsübungen und Arbeit auf dem Felde, an den Häusern oder in den Werkstätten. Mit Anbruch des Tages rief Glockengeläute alles Volk zur Kirche, die Kinder, um unterrichtet zu

werden, die Männer und Frauen, um der Messe beizuwohnen. Die Vernachlässigung dieser Pflicht wurde mit Ruthenheiben bestraft. Nach der Messe begaben sich die Weiber nach Hause, die Männer in den Hof des Hauses der Väter, woselbst jedem ein Mass Kummini (ein Kraut) zugetheilt ward, worauf sie sich an die ihnen angewiesene Arbeit begaben.

Dann erhielten die Kinder ihr Frühstück, bestehend aus gekochtem Reis und Ochseneingeweide. War dieses verzehrt, so begaben sich die kleineren nach dem Hause ihrer Eltern, die grösseren wurden zur Arbeit auf die Felder geführt.

Die Weiber mussten in ihren Häusern Baumwolle spinnen, welche ihnen Morgens nach der Messe zugetheilt ward. Das fertige Garn hatten sie vor Anbruch der Nacht nach Gewicht in die Magazine abzuliefern, von wo aus es den Weibern zur Verarbeitung übergeben wurde. Dieselben erhielten als besondere Belohnung für ihre Arbeit, welche als die allerbeschwerlichste galt, von jedem abgelieferten Stück fünf Ellen, welche sie jedoch nur für sich und ihre Familie verwenden durften.

Andere Handwerker, wie Zimmerleute, Schmiede etc. erhielten keinerlei Lohn, auch dann nicht, wenn sie für einen Einwohner etwas arbeiteten; sie waren durchaus auf den Unterhalt durch die Gesammtheit angewiesen.

Zwei Mal im Jahre erhielt jeder Einwohner von den gewebten Zeugen so viel zur Kleidung zugewiesen, als er bedurfte.

Wöchentlich drei Mal ward Fleisch ausgetheilt. Jeder Flecken besass seine Hornvieh-Heerden, über welche Hirten wachten; diese hatten auf Anweisung des Paters so viel Stück Vieh abzugeben, als nöthig waren. Die Grösse der Portionen ward ebenfalls vom Pater bestimmt.

An grossen Festtagen des Jahres wurden gemeinschaftliche Mahlzeiten veranstaltet, an denen auch die Jesuiten theilnahmen.

Sonntag Morgens hatte jeder Mann zur Bereitung des Essens der bevorstehenden Woche ein Scheit Holz im Hofe des Paters abzuliefern. Nach Beendigung des Gottesdienstes war an diesen Tagen die Zeit gemeinschaftlichen Spielen und Waffentüben gewidmet.

Die eheliche Verbindung, welche den jungen Männern vom 17., den jungen Mädchen vom 15. Jahre an erlaubt war, wurde von den Müttern vorbereitet, bedurfte jedoch der Zustimmung des Paters. Das junge Paar blieb im elterlichen Hause, bis die Pater für angemessen erachteten, ihm ein eigenes einzuräumen.

Nur wenigen Knaben wurde Lesen und Schreiben gelehrt, um sie später als Gemeindebeamte gebrauchen zu können.

Als Strafe für geringe Vergehen, z. B. für das Verbleiben auf der Strasse oder den Besuch eines fremden Hauses nach dem Feierabendgeläute, hatte man Gefängniss. Grössere Vergehen, Veruntreuung u. dgl. wurden mit körperlicher Züchtigung geahndet.

Auf Befehl des Paters nahmen die zu körperlicher Züchtigung Verurtheilten die Strafe an sich selbst vor. Viele Männer — schreibt der Jesuit Juan des Escandor — geisseln sich, sogar kleine Knaben; ich sah solche, die kaum sechs Jahre alt waren.

Danach lässt sich ermessern, welch furchtbare Gewalt die Jesuiten über die Gemüther ihrer Unterthanen erlangt hatten. Dieselben führten ein Leben wie dressirte Hausthiere, die sklavisch auf den Blick und das Wort ihrer Herren achten; alle ihre geistige Thätigkeit beschränkte sich darauf, die Heiligkeit der ihnen von den Jesuiten gewordenen Befehle zu verchren. Selbst ihr Wahlrecht zur Gemeindeverwaltung war nichts, als eine leere Form, denn nicht ihren eigenen Willen, sondern den ihrer Regierer brachten sie dabei zum Ausdruck.

Unter solcher Verfassung bestand das Staatswesen der Jesuiten in Paraguay bis zum Jahre 1767. Spanien und Portugal hatten (1750) einen Grenz- und Theilungs-Traktat abgeschlossen, wonach die Jesuiten sieben ihrer Missionen im östlichen Uruguay zu räumen und das Land an Portugal abzutreten hatten. Die Jesuiten weigerten sich indessen. Dies war die nächste Veranlassung nicht nur zur Aufhebung der paraguay'schen Republik, sondern auch zum gänzlichen Umsturz des Jesuitenordens in Spanien. Die Regierungen Spaniens und Portugals waren, um die Erfüllung des Traktats durchzusetzen, genöthigt, in Paraguay Waffengewalt anzuwenden. Es kam zu einem mehrjährigen regelrechten Kriege, in welchem die Jesuiten den Haupttheil des streitigen Landes behaupteten. Als bald aber wurde dem Orden in Spanien selbst von der Regierung der Hochverrathsprozess gemacht. Es wurde ihm bewiesen, dass er versucht hatte, unterstützt besonders von seinen Mitgliedern in Paraguay, durch einen Aufstand die Thronfolge zu ändern. Die Folge war, dass im Jahr 1767 seine Mitglieder vertrieben wurden. Damit hatte auch das dortige hierarchische Gemeinwesen sein Ende erreicht.

Liebkecht über die sozialdemokratische Partei.

Ein Redakteur des Petit Journal hatte eine lange Unterredung mit Liebkecht, über welche dieses französische Blatt, wie folgt, berichtet:

Liebkecht erklärte: Wir sind keine Revolutionäre; ich für meinen Theil habe nur drei Mal in meinem Leben an die Hüfte der Waffen appellirt,

niemals mit Erfolg, und habe ich die Taktik geändert. Sowohl die deutsche wie die französische Geschichte haben mir gezeigt, dass mit gewalthätigem Vorgehen nichts zu erreichen ist; wir erwarten von der Zeit und unserer Propaganda den Erfolg, welcher uns nicht fehlen wird.

Es gibt vielleicht unter uns ungeduldige Geister, welche eine Beschleunigung des Ganges der Dinge für nützlich halten; aber diese sind beim Volke verächtlich, und wir ermüden nicht ihnen begreiflich zu machen, dass ihre Rathschläge unsere Sache schädigen anstatt zu fördern. Gerade jetzt bin ich überzeugt, dass ein Versuch dieser Art von vornherein fehlschlagen würde; nur unter der Diktatur Bismarcks, dessen Agenten überall zu Ruhestörungen reizten, lag jene Gefahr nahe, denn damit glaubte er sich retten zu können; wir aber gingen nicht in die Falle. Auch liegt keine Wahrscheinlichkeit vor, dass dies noch geschehen könnte, denn die Aufreizungen gehen nicht von uns aus, sondern kommen von Aussen, und von Leuten, welche ein Interesse dabei haben, uns in Aufruhr zu sehen.

Wir hätten ohne Zweifel eine Bewegung hervorrufen können, wenn wir gewollt hätten, aber wir wären vernichtet worden.

Jetzt sind wir der Bedrückung ledig (?), denn Bismarck, unser schlimmster Feind, ist besiegt. Er war das Haupt einer Schreckens- und Ausbeutungsherrschaft; er wollte die Macht und immer wieder die Macht nur für sich und seine Familie. Ich bin entschlossen ihn noch im Parlament anzugreifen sowohl wegen seines Privatlebens als auch wegen des entscheidenden Antheils, den er an der Kriegserklärung von 1870 hatte, indem er einen Bescheid an die Gesandten fälschte.

Die Einheit Deutschlands ist nicht das blutige Werk Bismarcks, denn Deutschland ist nicht die Herrschaftsform der Bedrückung und der Polizei. Jene Einheit ist das Werk einer Partei, welche sie zu eigenen Zwecken gemacht hat; wir wollen sie nicht.

Ich kenne nichts Hässlicheres als den Militarismus. Die Absicht, nur Soldaten schaffen zu wollen, ist die stupideste Ungeheuerlichkeit; wir wollen eine Defensivtruppe, eine Miliz wie die Schweiz; dann werden wir für Andere kein Schrecken mehr sein und doch die Militärkräfte besitzen, um uns Respekt zu verschaffen. Dann würden wir uns aufrichtig als Friedensfreunde bekennen können.

Was Elsass-Lothringen betrifft, so würde ich für das Beste halten, sie der Schweiz als zwei Kantone einzuverleiben, Deutschland oder Frankreich sie aber nur dann zuzuweisen, wenn beide Bundesrepubliken wären.

Vor Allem ist uns der Friede nöthig. Jeder in Ruhe dahingehende Tag gestaltet die Lage fester, macht den Ausbruch von Konflikten immer schwieriger, Konflikte, welche den Gefühlen wie den Interessen des Volkes zuwider sind.

Wir für unsern Theil arbeiten für den Frieden; arbeiten Sie auch dafür. Der Einfluss des Militarismus muss gebrochen, die Vorwände, welche zu seiner Begründung dienen, müssen vernichtet werden.

## Uebersetzliche Nachrichten.

### Deutsches Reich.

In Deutschland und Oesterreich-Ungarn war das Interesse fast ausschliesslich auf die Kaiserbegegnung in Rohnstock gerichtet. Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef verweilten auf Schloss Rohnstock vom 17. bis 20. September in vertraulichstem Verkehr, täglich den Manövern des 5. und 6. Armeekorps folgend, während Graf Kalnoky und Reichskanzler von Caprivi zahlreiche diplomatische Konferenzen hatten. Die gesammelte politische Welt hat in der Rohnstocker Entrevue einen neuen Beweis für die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses erblickt. Gleichzeitig beschäftigte sich die Presse viel mit der angeleglichen Verlängerung des Dreibundes bis zum Jahre 1897. Positives ist über diese Frage nichtbekannt geworden.

Die Augsburgsburger Abendzeitung schreibt: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat Fürst Bismarck sich dahin geäußert, dass fast alle Publizisten, die von ihm empfangen wurden, äusserst befangen waren und in einer mehr oder weniger grossen Aufregung sich befanden, so dass es dem Fürsten leicht erklärlich war, dass die Gespräche über die einfachsten Gegenstände entstellte und in einer ganz anderen Weise wiedergegeben wurden, als es die Absicht des Fürsten war. Der sprechendste Beweis hierfür ist das Interview, in dem sich der Fürst so scharf gegen einzelne deutsche Blätter wendete und das den Anlass zu einer sehr peinlichen Pressfehde gegeben hatte. Später hat die unangenehme Angelegenheit ein ganz anderes Aussehen erhalten und ist in einem viel milderen Lichte erschienen. Die Folgen derartiger Interviews haben selbstverständlich auch den Fürsten Bismarck viel vorsichtiger gemacht, und wenn er auch in Zukunft nach wie vor bereit sein wird, Publizisten zu empfangen so wird er doch in der Auswahl derselben etwas vorsichtiger sein und sich besonders vor Denjenigen hüten, von denen er im Voraus überzeugt sein kann, dass seine Worte entstellte oder aufgefasst werden.

Mit Bezug auf die Sklavenfrage in Afrika schreibt der »Reichsanzeiger« Folgendes:

Herr Dr. Schmidt hat sich ungesäumt nach Bagamoyo begeben und von dort weiter berichtet, dass eine den Sklavenhandel gestattende Proklamation niemals, weder in Dar-es-Salaam noch in Bagamoyo erlassen oder angeschlagen worden ist; Licenzen an Sklavenhändler sind niemals erteilt, auch haben an der Küste zu keiner Zeit Sklavenauctionen oder Jagden auf freigeordnete Sklaven stattgefunden; dergleichen ist die Nachricht, das Sklavenhändler zur Ausübung ihres Gewerbes von Sansibar nach der Küste gezogen seien, erfunden. Das Gerücht von einer Proklamation wurde in Sansibar durch das Gerücht eines einflussreichen Arabers verbreitet und in böswilliger und lügenhafter Weise gegen die Deutschen ausgebeutet.

Ueber eine interessante Neuerung an dem neuen Infanteriegewehr, die bei den Korpsmanövern des 5. Armeekorps bei dem 47. Infanterieregiment erprobt worden ist, wird der »Breslauer Zeitung« berichtet. Danach ist jedes Gewehr vorn an der Mündung mit einer einen halben Meter langen dünnen Eisenstange versehen, welche an dem Einlaßstock beweglich angebracht ist. Sobald nun der Mann liegend schießt, spießt diese Stange sich in das Erdreich und gewährt dem Gewehr eine einigermaßen feste und gute Stütze, die der Mann bisher beim freihändigen Schiessen beim Liegen entbehrt. Diese Einrichtung scheint sich zu bewähren; sie ist einfach und nicht hinderlich.

Betreffs der Bewaffnung der Kadetten und Seekadetten ist durch kaiserliche Verordnung bestimmt worden, dass die Seekadetten und Kadetten an Stelle des Seitengewehrs den Dolch erhalten sollen.

Oberst Schoeller, der vielgenannte Kommandeur des 9. bayerischen Infanterieregiments, welches bei dem Au-marsch von Würzburg nach Marktbreit viele Kranke und zwei Tote hatte, ist mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform pensioniert worden.

Wegen Gehorsamsverweigerung wurden beim 78. Regiment (Ostfriesland) eine Anzahl Reservisten mit mehrjährigen Festungsstrafen belegt. Die Ursache für die Gehorsamsverweigerung bestand darin, dass, als ein Hauptmann an einem Ruhetage zum Stiefelappell antreten liess, 18 Soldaten dazu nicht erschienen und erklärten, »das nicht nöthig zu haben«. Acht der am schwersten Belasteten wurden sofort abgeführt. Die Uebrigen haben nach Beendigung der Manöver ihre Strafe angetreten, welche zwischen 3 und 8 Jahren schwankt. Unter den Bestraften befanden sich, wie das »Berl. Tagebl.« meldet, drei aus Hamburg, »in deren Sachen sozialistische Schriften oder dergleichen gefunden wurden. Einer der Hamburger erklärte auf Befragen unumwunden, dass er der Sozialdemokratie angehöre.« (Schrecklich.)

Ein Verbot, durch welches eine Reihe Mainzer Geschäftsleute schwer geschädigt werden, ist Seitens der dortigen Militärbehörde erlassen worden. Die seit einiger Zeit dort erscheinende Mainzer Volkszeitung wird nämlich in etwa 50 dortigen Spezereiwarenengeschäften verkauft, bezw. kann dort abonniert werden. Jetzt ist nun sämtlichen Soldaten der Garnison verboten worden, in diesen Geschäften zu verkehren resp. dort etwas zu kaufen.

Auf höhere Anordnung ist in den königlichen Militärfabriken in Spandau jegliche Frauennachtarbeit eingestellt.

In den Forster Tuchfabriken sind wegen des schlechten Geschäftsganges etwa 900 Arbeiter entlassen worden. Fast Woche für Woche wandern junge Leute und auch ganze Familien nach Amerika aus.

Auch die Munitionsfabrik in Spandau hat eine grosse Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen entlassen.

Die Gründung eines »Vereins katholischer Edelleute Schlesiens zur Förderung des standesgemässen Lebens der Mitglieder« ist auf dem kürzlich in Glatz unter dem Vorsitz des Grafen Friedrich Stolberg abgehaltenen Katholikentage beschlossen worden.

Auch eine Art Sozialreform!

Ein anschauliches Bild aus der heutigen Wirthschafts- und Zollpolitik entrollt eine Korrespondenz der Breslauer Ztg. aus Oberschlesien wie folgt:

Wer die Segnungen der Bismarckschen Wirthschaftspolitik nach dem Leben kennen lernen will, dem bietet sich hier an der österreichischen Grenze reichliche Gelegenheit. Die Grenze zwischen Deutschland und Oesterreich bildet der Przemsfluss, über den ausser einer hinter dem 1/2 Meilen von hier gelegenen Dorfe Brzezinka befindlichen Brücke nur eine 20 Minuten von hier gelegene hohe Eisenbahnbrücke der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die Verbindung herstellt. Dieselbe ist bisher unbeanstaltet als Fussweg benutzt und auch von der Steuerbehörde als erlaubter Nebenweg anerkannt worden, auf welchem ebenfalls von den dort aufgestellten Grenzaufsehern festgestellt wurde, ob nicht Jemand statt drei vielleicht sechs Kilogramm herüberzubringen versuche. Nun hat vor einigen Tagen plötzlich die Direktion in Krakau den strengen Befehl erlassen, die Przemsbrücke bei Jensorf für das Publikum zu sperren, auch dem armen Teufel von Bahnwärter, der an derselben wohnt, aufgegeben, den durch den starken Verkehr beschädigten Bahndamm auf seine Kosten wieder herstellen zu lassen. Der Bahnwärter würde wohl kaum im Stande sein, den unaufhörlich flutenden Verkehr zurückzuhalten, wenn er nicht durch österreichische »Finanziers« wie durch preussische Zollbeamte fortwährend darin unterstützt würde. Und nun geht Alles unten durch die Przema hindurch. Man sieht 8—10jährige Kinder, denen das Wasser dabei bis ans Kinn geht, das kostbare Mehl oben auf dem Kopfe tragend, durch den Fluss waten. Die Zahl der dort Verkehrenden dürfte 3000 den Tag übersteigen, welche aus einer der drüben an der österreichischen Grenze wie Pilze aus der Erde schießenden, aus einer Holzbude bestehenden Mehlhandlungen das erlaubte Quantum holen. Kein Wunder, dass die ärmere Bevölkerung des ganzen Grenzbezirks schaarenweise herbeiströmt, um hier Einkäufe zu machen. Kosten doch hier 3 Kilogr. gewöhnliches Brodbackmehl nur 50 Pfg., während im Deutschen Reiche unter den Wirkungen der Zölle 5 Pfund, also 2 1/2 Kilogr. dieses selben Mehls 85 Pfg. kosten.

Zwischen Sansibar einerseits und Bagamoyo bezw. Dar-es-Salaam an der Ostküste von Afrika andererseits ist, wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, eine telegraphische Kabelverbindung hergestellt und in Bagamoyo am 18. September eine kaiserlich-deutsche Telegraphenanstalt eingerichtet worden; in Dar-es-Salaam wird die Eröffnung einer gleichen Verkehrsanstalt erfolgen.

In einer Prügellordnung, welche die Neuguineakompagnie, gez. A. von Hansemann, d. d. Berlin, 22. Oktober 1888. für die farbigen Arbeiter erlassen hat, heisst es: »Körperliche Züchtigung ist nur gegen männliche, körperlich völlig gesunde Arbeiter zulässig, und nur zu verhängen, wenn andere Zuchtmittel keinen Erfolg haben. Mehr als zehn Schläge hintereinander dürfen nicht erteilt werden, und darf

eine solche Züchtigung nicht öfter als einmal in einer Woche geschehen.«

Zur Vorgeschichte der Uebergabe Helgolands an Deutschland erhält die »Frankf. Ztg.« aus Kopenhagen folgende Mittheilung, welche Angesichts der wiederholten Erklärung des Fürsten Bismarck, er sei gegen die preussische Erwerbung Nordschleswigs gewesen, der Wahrscheinlichkeit nicht entbehrt: Der dänische Gesandte in London, der Kammerherr Falbe, wurde im vorigen Monat plötzlich auf auffallende Weise von seinem Posten verabschiedet. Ueber die Gründe für die Entlassung erfahre ich aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Schon lange vor dem Abschlusse des englisch-deutschen Vertrages in Betreff Afrikas zwischen England und Dänemark wurden Verhandlungen geführt über eine Zurückgabe Helgolands an Dänemark. Diese Verhandlungen gingen darauf aus, dass Dänemark, nachdem es Helgoland von England zurückerhalten hatte, diese Insel an Deutschland abtreten und dafür einige dänische Distrikte in Nord-Schleswig bekommen sollte. Herr Falbe führte jedoch diese Verhandlungen so schlecht, dass sie scheiterten, und es wurde ihm bedeutet, dass er seinen Abschied zu nehmen habe, was er denn auch that.

Der Generalpostmeister Stephan soll die Absicht haben, eine Studienreise nach Amerika zu unternehmen. Hoffentlich vergisst er dabei auch Brasilien nicht!

### Oesterreich-Ungarn.

In den Kohlengruben bei Dombrau (Oesterr.-Schlesien) ist ein Streik ausgebrochen. 2000 Arbeiter verweigern die Einfahrt; bisher sind keine Ruhstörungen vorgekommen; doch ist der Vorsicht halber Militär nach den Kohlengruben beordert worden.

Im Mährisch-Ostrauer Kohlenrevier striken 411 Arbeiter; die Bergleute des Schachtes »Erzherzog Albrecht« wollen ebenfalls striken.

### Schweiz.

Der Bundesrath hat die Tagesordnung für die am 22. September zusammentretende Bundesversammlung festgesetzt. Mit Bezug auf die Verstaatlichung der Eisenbahnen sind zwei neue Gesetzentwürfe aufgenommen. Einer dieser Gesetzentwürfe ist bestimmt, die Verwendung des Eisenbahn-Fonds zu regeln, der andere betrifft eine Erweiterung der Befugnisse des Bundesrathes bezüglich der Anlage eigenössischer Staatsgelder.

Ueber ein grosses Brandunglück im Rheinthal werden folgende Einzelheiten aus Bern gemeldet:

Die Anzahl der in dem Dorfe Ruethli eingestürzten Gebäude beträgt 300, die Zahl der im benachbarten Moos abgebrannten 70. Der Brand ist in einem Stall in Ruethli ausgebrochen. Eine Frau ist verbrannt, 2 Personen werden vermisst, auch ist eine grosse Anzahl Vieh und Pferde in den Flammen umgekommen. Ueber tausend Personen sind obdachlos. Mit grösster Mühe wurden die benachbarten Gemeinden gerettet; selbst Wälder sind angebrannt.

Bellinzona gleicht einem Kriegslager. Starke Militärpatrouillen durchziehen fortwährend die Hauptstadt, um jeden Versuch einer Zusammenrottung sofort im Keime zu unterdrücken und nöthigenfalls einer Störung der Ordnung rechtzeitig zuvorkommen. Wenn die eigenössische Truppe nicht da wäre, befände sich zur Zeit das Land ohne Zweifel mitten im blutigen Bürgerkrieg; denn beide Parteien sind gegenwärtig besser gerüstet, als bei Beginn des Putschs und haben ihre geheimen Waffenlager. Jede Partei hat sich auf einen Ueberfall durch die andere gefasst gemacht; die Konservativen, die sich hatten überzumpeln lassen, sind jetzt ebenfalls organisiert. Sie haben auf den Hügeln und Bergen am Mente-ceneri, oberhalb Taverne und Tessere und von da bis Breganzona, dann wieder oberhalb Locarno ihre Wacht- und Signalposten. Es genügen ein Paar Raketen, um das Volk zu den Waffen zu rufen. Die Erbitterung und die Erhitzung der Geister ist aber noch so gross, dass ganz plötzlich da oder dort eine geladene Flinte losgehen, ein Zusammenstoss sich ereignen kann. Es gibt zur Stunde wohl weniger Tessiner von hervorstechender Parteifarbe, welche heute nicht ein Dolchmesser oder einen Revolver unterm Rocke oder in der Tasche verborgen tragen, natürlich nur zur allfälligen Abwehr, aber wie leicht kann unter solchen Umständen ein Unglück sich ereignen! Es trägt nicht gerade zur Beruhigung der Geister bei, dass die »Riforma« die Blutliste der Liberalen veröffentlicht, d. h. das Verzeichniss der Liberalen, welche politischen Mordthaten seit 1852 zum Opfer fielen, als ob damit angedeutet werden sollte, dass die Rechnung noch nicht beglichen sei. Die Veröffentlichung dieser schauerlichen Bluttabelle muss jedem Unbefangenen als eine gefährliche Herausforderung erscheinen, denn die Lage ist sehr schwül und gespannt.

Der eigenössische Kommissar wird jedenfalls noch mehrere Wochen amtierend müssen. Um den Versuch eines Ausgleiches zu machen, beschloss der Bundesrath, Vertrauensmänner beider Parteien im Tessin zu einer Konferenz einzuberufen. Das Kavallerieregiment Nr. 8 sollte am 27. Sept., eventuell schon früher, nach dem Tessin marschieren; die Infanteriebataillone 40 und 42 wurden auf den 3. Oktober einberufen, um eventuell noch vor dem Tage der Volksabstimmung (5. Oktober) als Verstärkung in den Tessin einzurücken, oder um später die dortigen Truppen abzulösen.

### Frankreich.

Auf einem Bankett, mit welchem der internationale Handelskongress geschlossen wurde, hielt der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Ives Goyot, eine Rede, in der er versprach, das Projekt, Paris in einen Seehafen zu gestalten, fördern zu wollen. Generalstabschef Miribel inspiziert zur Zeit die festen Plätze an der Ostgrenze. In Paris ward am 21. Sept. der freie Antisklavereikongress eröffnet; der Einberufer desselben, Kardinal Lavigerie, erklärte in seiner Ansprache, er wolle nicht eine plötzliche Abschaffung der Sklaverei, weil zahlreiche Sklaven vor Hunger sterben würden; aber was er sofort abschaffen wolle, das sei die Menschenjagd. Die Sklaverei ist nun einmal die soziale Ordnung in Afrika und dürfe nicht anders verschwinden, als

indem ein neuer gesellschaftlicher Zustand an ihre Stelle gesetzt werde. Es ist bemerkenswerth, dass Kardinal Lavigerie, der gewiss einer der besten Kenner des Sklavereiwesens in Afrika ist, genau den Standpunkt des deutschen »Reichsanzeigers« theilt.

Bei Cambrai hat am 18. September zum Schluss der grossen Manöver in Nordfrankreich eine Revue über 50,000 Mann stattgefunden, welcher auch Präsident Carnot und Ministerpräsident Freycinet beiwohnten. Nach der Revue fand ein Bankett von 140 Gedecken statt, zu welchem die Generale, die Obersten und die fremdländischen Offiziere geladen waren. Carnot trank auf das Wohl der Armee, welche die Nation selber bedeute und bereit sei, die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes zu verteidigen, welchem die Wohlthaten des Friedens und ruhiger Arbeit gesichert seien. Kriegsminister Freycinet dankte namens der Armee, welche die Worte des Präsidenten zu weiteren Fortschritten ermuthigen würden, und schloss mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot. Später empfing Präsident Carnot den Grafen Oultremont, welcher ihn namens des Königs der Belgier begrüßte. Präsident Carnot bat den Grafen Oultremont, dem Könige den Ausdruck seines Dankes zu ermitteln.

### Grossbritannien.

In Southampton streikten zu Anfang September die Dockarbeiter, Kohlenräger, Matrosen und Maschinisten. Dieselben verlangen die Anerkennung der Union durch die Behörden. Leider ist es anlässlich dieses Streiks zu Ruhestörungen gekommen, indem die Streikenden nichtunionistische Arbeiter von der Arbeit gewaltsam abzuhalten suchten und die Polizei angriffen. Es musste Militär requirirt werden.

Der Pariser »Figaro« schreibt: »Wie es scheint, geht man im französischen Justizministerium mit dem Gedanken um, die Verordnung, wodurch dem richterlichen Personal das Tragen des Bartes gestattet wird, abzuschaffen. Der Schnurrbart wird in Zukunft verboten sein.

Canivet, Direktor des Journals »Paris«, welchem Rochefort ein Duell verweigerte, hat letzteren im Kasino zu Ostende gehohlet.

Nach einer von Burns veröffentlichten Angabe haben die Sammlungen für die in Australien Streikenden bereits die Höhe von 8000 Pfund Sterling erreicht.

Der Verband der Schiffseigenthümer zu London hat beschlossen, jedweder Arbeitervereinigung, welche ihren Interessen schädlich sein könnte, um jeden Preis entgegenzutreten. Viele Kommiss wurden bereits unter Androhung der Entlassung aufgefordert, aus dem Schiffskommissverband auszutreten.

### Italien.

Aus Mailand erhält die »Frkf. Ztg.« nähere Nachrichten über die dort herrschende industrielle Krisis. Tag für Tag finden dort Arbeitsentlassungen statt, so dass sich die Zahl der brodlosen Mechaniker bereits auf 700 bezieht. Die Konföderation der Mechaniker hatte auf 30. August eine grosse Versammlung einberufen, um die gegen die Krisis zu treffenden Massregeln zu berathen. Die von 1500 Personen besuchte Versammlung verlief sehr stürmisch. Der anwesende Polizeispektor sah sich veranlasst, die Redner des Oeften zu unterbrechen, und vier derselben werden sich — obwohl das, was sie sagten, nur eine Wiederholung dessen war, was man täglich in der italienischen Presse Schwarz auf Weiss lesen kann, ohne dass die betreffenden Blätter verfolgt werden — wegen Aufreizung zum Hass gegen einzelne Klassen der Gesellschaft vor den Gerichten zu verantworten haben. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen, die dem Ministerium überreicht werden soll: »Die arbeitenden und beschäftigungslosen Mechaniker Mailands, am 31. August 1890 im Canobbianaetheater vereinigt, um die zur Bekämpfung der sich immer mehr und mehr ausdehnenden industriellen Krisis vorzunehmenden Massregeln zu berathen, haben nach langer Diskussion die Ueberzeugung gewonnen, dass erst dann, wenn die organisierte Arbeiterschaft es durch den Fortschritt der Humanität dahingebacht haben wird, dass die Maschinen, die Werkzeuge und der Grund und Boden Eigenthum der Arbeiter werden, dieses Leben voll Entbehrungen und Schmerzen ein Ende haben wird; überzeugt davon, dass jeder Bürger das Recht mit sich auf die Welt bringt, von seiner eigenen Arbeit zu leben, dass das von den Werken der Barmherzigkeit und Milderthätigkeit abhängige Leben demoralisirend wirkt, weisen sie Almosen jedweder Art, und von wem immer sie auch kommen mögen, zurück und erheben Protest gegen die Regierung, welche in unnöthigen und verfehlten Spekulationen das Gut und Blut der Staatsbürger vergeudet, während sie die Arbeit und die Arbeiter, einzige und alleinige Quelle für den Wohlstand des Staates, unberücksichtigt lässt; sie beschliessen daher, die Regierung und deren Vertreter einzuladen, Arbeit herbeizuschaffen, auf dass diese Misslage, welche bereits an ihrem Kulminationspunkt angelangt ist, ein Ende nehme, und erklären sich bereit, sofern nicht innerhalb vierzehn Tagen durch Herbeischaffung von Arbeit für das Leben ihrer Familien gesorgt wird, ihr Leben und ihre Freiheit — ehe sie Hungers sterben — für die gerechte und heiligste Sache zu opfern: für die Existenz ihrer Frauen und ihrer Kinder. Unter den Rufen »Wir wollen Arbeit und keine Almosen« löste sich die Versammlung auf.

An der Riviera haben infolge starker Regengüsse grosse Ueberschwemmungen stattgefunden; es sind Brücken eingestürzt und der Verkehr auf den Eisenbahnen ist unterbrochen.

Der König und der Kronprinz von Italien haben am 20. September der Enthüllung des Denkmals König Viktor Emanuels in Florenz beigewohnt. Am demselben Tage fand in Spezia in Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Genua, ohne die anfänglich geplant gewesen internationalen Festlichkeiten, der Stapellauf des Panzerschiffes »Sardagna« statt; gleichzeitig wurde in Spezia der Grundstein für den neuen Handelshafen gelegt.

Die oft angekündigte päpstliche Enzyklika über die soziale Frage wird vorerst nicht erscheinen. Bei der Meinungsverschiedenheit der Katholiken über die

soziale Frage und besonders über die Einmischung des Staates, die von den einen behauptet und von den andern abgelehnt wird, will der hl. Vater sich weder für die eine noch für die andre Meinung erklären, um dadurch den katholischen Männern, die sich mit Sorge und Mühe mit diesen Fragen beschäftigen, ganze Freiheit zu lassen.

**Russland.**

Das russische Kaiserpaar wohnte den grossen Manövern in Wolhynien bei. Bei diesen Manövern operierten zwei Armeen mit zusammen 191 Bataillonen, 144 Escadrons und 456 Geschützen, eine Truppenmasse, welche in Russland bis jetzt noch nie zusammengezogen war.

Aus Warschau wird der »Münchener Allg. Z.« folgende tragische Geschichte mitgeteilt: Drei Freiwillige des in Siedlee stehenden Dragonerregiments, Söhne reicher russischer Bürger, wurden vor einigen Wochen Nachts auf der Strasse bei der Leiche eines Dragonerunteroffiziers betroffen und verhaftet. Obwohl sie erklärten, dass der Unteroffizier, als sie hinzukamen, bereits mit einer Axt erschlagen gewesen sei, lagen die Umstände für sie doch so ungünstig, dass alle drei Freiwilligen zum Tode verurtheilt wurden: sie sollten nach Annahme des Gerichtshofes den Unteroffizier aus Rache ermordet haben, weil derselbe im Dienst ausserordentlich streng gegen sie gewesen sei. Trotzdem, dass der Vater des einen Freiwilligen, der Millionär Popow zu Moskau, sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wandte und sich zur Stellung einer Kaution von hunderttausend Rubeln bereit erklärte, wurde die Erschiessung der drei Freiwilligen auf Befehl des Generalgouverneurs ausgeführt, bevor die Antwort auf das Gnadengesuch eingetroffen war. Wenige Tage darauf machte die Frau eines Schmiedes von Siedlee die Anzeige, dass der Unteroffizier von ihrem Mann erschlagen worden sei, weil dieser sie im Verdachte gehabt, ein Liebesverhältnis mit dem Unteroffizier zu unterhalten, und sie auch mit demselben zusammen betroffen habe. Die Schuldlosigkeit der Erschossenen kam leider zu spät ans Licht.

Ueber den plötzlichen Tod des russischen Generals Bordoewski waren verschiedene Nachrichten verbreitet worden, u. a. die, dass der General beim Einsturz einer Manöverbrücke mit 200 Mann ertrunken sei. Daran ist, wie aus Petersburg geschrieben wird, kein wahres Wort. General Bordoewski starb während der Parade in dem Augenblick, als Grossfürst Wladimir ihn begrüßte. Der General antwortete nicht, sondern schwankte im Sattel und sank, von einem Herzschlag getroffen, tot in die Arme der ihm zu Hilfe springenden Offiziere.

Aus Jaroslaw kommen Nachrichten von Arbeiterunruhen, die jüngst in der grossen Fabrik von Korsinkin, wo 8000 Arbeiter beschäftigt sind, sich ereigneten. Sie wurden veranlasst durch die unverschämten Strafzüge, die ebenso bedeutend wie häufig waren. Die erbitterten Arbeiter zerstörten einen Viktualienladen vollständig, warfen viele Waaren in den Fluss, zerschlugen die Scheiben des Fabrikgebäudes und richteten auch im Innern der Fabrik Schaden an. Am folgenden Morgen kam Militär an und verhaftete gegen 100 Arbeiter. Weitere Verhaftungen wurden später vorgenommen.

**Australien.**

Eine in Sydney abgehaltene Arbeiterkonferenz hat den bekannten Führer der Londoner Arbeiter, John Burns, mittelst Kabeldepeche ersucht, die Anwerbung von Arbeitern in England und deren Zugang nach Australien zu verhindern. Die Konferenz hat ferner den Erzbischof von Sydney, Kardinal Maram, den Oberrichter von Viktorien, Higinbotham, und den Premierminister von Queensland, Sir Samuel Griffith, zu Schiedsrichtern zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern vorgeschlagen und sich verpflichtet, deren Entscheidung Gehorsam zu verschaffen. Am 19. Sept. haben in Sydney erhebliche Ruhestörungen stattgefunden. Eine Reihe von Lastwagen mit »nicht-unionistischer« Wolle, als deren Kutscher wohlbekannte Bürger fungierten, und die von berittener Polizei und Spezialkonstablern begleitet war, fuhren durch die Stadt. Eine ungeheure Volksmenge versperrte die Strassen und warf unter Geschrei und Heulen mit Steinen nach den Wagenführern, die indess unverletzt blieben. Bei der Ankunft an der Werrf der Dampfer der Orientlinie griffen die Unionisten die Wagen an, welche von der Polizei tapfer verteidigt wurden. Ein Richter verlas die Aufrührerakte und die berittene Polizei griff das Volk an und säuberte den Platz für die Ausladung der Wolle. Mehrere Personen wurden dabei verletzt. In Sydney sind jetzt im ganzen 2000 Bürger als »Spezialkonstabler« eingeschworen; Militär wird in Bereitschaft gehalten, und wie man aus Sydney telegraphiert, sollen für den Fall neuer Ruhestörungen von den Kreuzern »Orlando« und »Curacao« Marinesoldaten gelandet werden.

In Neu-Südwesten streiken fast sämtliche Arbeiter der Kohlenbergwerke, ebenso die Schafscherer und andere Arbeiter der Woll-Industrie.

**Notizen**

**S. Paulo.** Die hiesigen öffentlichen Beamten beabsichtigen, Hrn. Dr. Prudente de Moraes und Hrn. Dr. Bernardino de Campos eine grosse Manifestation darzubringen.

Heute um 2 Uhr wird der neue Gouverneur Dr. Jorge Tybirica sein Amt antreten.

In der Vorstadt Cambucy versuchte vorgestern ein Weib ein Haus in Brand zu stecken, wurde jedoch durch die Polizei daran gehindert und verhaftet.

Die Municipal-Intendanz erhöhte den Preis für eine bleibende Begräbnisstätte auf dem Municipalfriedhofe von 120\$ auf 250\$, worüber im Publikum Klage geführt wird.

**Villa Deodoro.** Ein Syndikat kaufte gestern 1,600,000 Quadratmeter Terrain zwischen der Kirche do Camocim und dem Mpiranga-Monument zwecks Anlegung eines neuen Fleckens unter obigem Namen.

Die Yuana-Bahn wird für die Festlichkeiten vom 24.—27. d. Mts. ermässigte Billets ausgeben.

**Continental-Ausstellung.** Ueber den projektierten Verlauf der Festlichkeiten, welche sich auf diese beziehen, erfährt man Folgendes:

Marschall Deodoro und die Minister werden am 24. d. Abends mit Extrazug von Rio abfahren und am 25. Morgens auf dem hiesigen Nordbahnhof festlich in Empfang genommen werden. Deodoro wird sich im Regierungspalast einquartieren, während für die Minister besondere Häuser gemiethet und für das diplomatische Corps und die Rio'er Presse Zimmer im Grande Hotel bereitgestellt werden.

Am 25. Abends findet Illumination der Stadt und eine grosse Concert-Aufführung für die Geladenen statt.

Am 26. Mittags 1 Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung des Ausstellungsgebäudes in der Varzea do Carmo statt, nachdem vorher um 11 Uhr das Bonifacio-Denkmal enthüllt ist. Abends folgt ein grosser Ball im Regierungspalast.

Am 27. Volksaufzüge und Abends Fackelzug und Illumination der Stadt.

Das Bureau der Cont.-Ausstellung befindet sich Rua 15 de Novembro N. 37, 1. Stock, woselbst täglich von 11 bis 4 Uhr ein Mitglied der Kommission anwesend ist.

Die Bildhauer Martinelli & Irmão boten der Kommission eine Statue des Marschalls Deodoro in Lebensgrösse an, welche in dem Ehrensaal des Gebäudes, in welchem der grosse Ball am 26. d. stattfindet, aufgestellt finden soll.

Zum Zwecke der Illumination und Ausschmückung der Stadt sollen Bürger-Kommissionen ernannt werden.

Das Büffet für den Ball am 26. October ist dem Hause Paschoal in Rio übertragen.

Der Governador verfügte die Uebergabe von 40 Contos an die Intendanz von Campinas zu Zwecken der Sanirung der Stadt; auch ermächtigte er die dortige Intendanz zur Verausgabung von weiteren 500\$ für Behandlung Pockenkranker.

Als am 16. d. eine Abtheilung des 10. Regiments die Rua S. João passirte, scheute das Pferd des Hauptmanns, welcher so unglücklich zu Boden sprang, dass er sich einen Finger verrenkte. Zwei Soldaten wurden verwundet, einer schwer, und der Andere erlitt ausser Hautabschürfungen einen Armbruch.

Am 16. Nachmittags wurde in der Rua Florencio de Abreu von einem Pferdebahnwagen ein Blinder erfasst und am Bein verwundet. Der Kutscher ging durch.

**Normalschule.** Am 17. d. wurde der Grundstein zum Gebäude der Normalschule auf dem Largo da Republica gelegt.

In der Braz wurde ein Grundstück von 150 Quadratmeter zu 80 Contos verkauft, welches den bisherigen Eigenthümer vor einigen Jahren 6 Contos kostete.

**Die Dummen werden nicht alle!** Am 15. d. kam ein Fazendeiro von Poços de Caldas hier an. Als er Abends mit seinem Söhnchen vor dem Schaufenster eines Ladens in der Rua de S. Bento stand, näherte sich ihm ein »Herr« mit einem Lotteriebillet und erklärte, das Billet habe 10 Contos gewonnen, er wolle morgen abreisen und könne das Geld nicht mehr erheben, da die Agentur des Lotteriegeschäftes schon geschlossen sei. Inzwischen trat ein dritter »Herr« hinzu, und beide suchten nun den Fazendeiro zu überreden, das Loos zu nehmen, indem sich der Inhaber mit 2400\$, welche der Fazendeiro gerade bei sich führte, zufrieden erklärte. Schliesslich ging Letzterer auf das Geschäft ein, händigte das Geld dem »glücklichen Gewinner« ein, liess seinen Sohn bei den beiden »Herren« zurück und begab sich fort, um, wenn möglich, das Geld auf das Billet noch zu erheben. Er konnte sich denn auch überzeugen, dass er eine Niete besass, und bei seiner Rückkunft waren die beiden »Herren« verschwunden.

»O Estado de S. Paulo« ging zum Preise von 150 Contos an die Companhia Impressora Paulista über.

In Santos wollte sich ein Kaufmann, welcher dort zahlreiche Gläubiger hat, nach dem Süden einschiffen. Die Gläubiger veranlassten jedoch durch richterliche Vermittelung sein Bleiben.

**Campinas.** Drei jungen, in der hiesigen Gerberei beschäftigten Deutschen wurden zwei goldene Uhren mit Ketten und 30 Pfd. Sterling gestohlen.

Die »Gazeta de Campinas« wurde gestern an die Hh. Miguel Ribeiro und Francisco Cardona verkauft und erhält den Titel »Correio Mercantil« unter der Redaktion von Carlos Ferreira.

Für eine Bondslinie zwischen Piracicaba und Lioeira wurde Luiz Vicente de Souza Queiroz Privileg ertheilt.

Auf der Fazenda Agua Branca bei Piracicaba brach am 15. ds. Feuer aus, welches die Maschinen und den vorhandenen Kaffee vollständig vernichtete.

In Rio Claro ist der Kutscherstrike beendet.

**Sächsische Gewissenhaftigkeit.** Mit dem Ersuchen um Uebersendung einer Freikarte ging uns in den letzten Tagen folgendes Führungsattest zu: »Der Bahnarbeiter Hr. J. W. ist in der Zeit vom . . . bis . . . in Dresden aufhältlich gewesen. Dem Genannten wird auf Ansuchen zum Zwecke der Erlangung einer Beschäftigung als Plantagenarbeiter nach den vorhandenen Unterlagen bezeugt, dass über die Führung desselben Nachtheiliges hier nicht bekannt geworden ist. — Dresden, am 18. September 1890. »Kgl. Polizei-Direktion. gez. Kossig, Polizeirath.«

Ja, mir Sachsen sein helle! So lange aber die löbliche Polizeidirektion uns nicht sagt, dass dieser J. W. nicht etwa ein umstürzlerischer Sozialist, sondern politisch lammfromm ist, wird es ihm sehr schwer halten, hier Beschäftigung als Plantagenarbeiter zu finden (?).

Die **Deutsche Volkszsg.** in Curitiba hat mit Gedichten ein merkwürdiges Pech; oder ist ihr Auffassungsvermögen ein von dem normaler Menschen abweichendes? In Nr. 15 bringt sie »Die Wanderratte« von H. Heine und ist der Meinung,

dass der Dichter damit ein absprechendes Urtheil über »Sozialismus« und »Kommunismus« gefällt habe.

Wir rathen dem Blatte, sich baldigst darüber zu informieren, was man unter »Pessiflage« versteht und alsdann die Verse 8 bis 12 nochmals durchzulesen, damit ihm kein weiterer »Reinfall« passirt!

Vor der Municipal-Intendanz in Sorocaba wurde am 14. d. der Kontrakt für Anlage einer Bonds- und Telefonlinie unterzeichnet.

Am letzten Mittwoch schlug in S. Carlos do Pinhal der Blitz in ein Haus ein. In einem anstossenden Hause wurde eine Frau durch denselben gelähmt.

In Sarapuby fanden Arbeiter beim Abbruch eines Hauses 26 Unzen Gold im Werthe von 332\$ unter dem Fussboden versteckt.

**Rio de Janeiro.** Wie verlautet, soll der Minister des Inneren das Portefeuille der Justiz und des öffentlichen Unterrichts und der des Aeusseren das Portefeuille der Post und Telegraphie erhalten.

Der Senat wird im alten Gebäude und die Kammer im Palast S. Christovam tagen.

Unter dem Namen Theatro Alhambra soll in Rio noch ein Theater »gegründet« werden.

**Rio Gr. do Sul.** Bei dem schon gemeldeten Schiffbruch des englischen Dampfers »Samuel Tiscrack« haben 452 Menschen das Leben eingebüsst. Gerettet wurden durch den deutschen Dampfer »Professor Hermann« 171 Personen, darunter 14 Kinder, welche ihre Eltern verloren haben. Bei der Hülfeleistung verlor der deutsche Dampfer selbst 2 Boote und 8 Matrosen, welche ertranken. Die Ladung des verlorenen Dampfers bestand zu einem grossen Theil aus Wein.

**Neue Arbeiter-Partei** in Porto Alegre. In einer Versammlung, die am 29. v. M. im Preusslerischen Saale stattfand und von etwa 300 Arbeitern besucht war, hat sich ein »Centro Operario« konstituiert, das getrennt von dem Ackerbau- und Gewerbe-Bund operiren und die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen wird. Wenn wir recht verstanden haben, ist der Anstoss der Bildung dieser neuen Parteigruppe von den Vorgängen in den höheren Regionen der republikanischen Partei ausgegangen. Es wurde ein Direktorium gewählt und beauftragt, zwei Kommissionen zu ernennen, die eine für Ausarbeitung der Statuten, die andre für Gewinnung von Mitgliedern. Das Direktorium ist folgendermassen zusammengesetzt: J. M. v. Hele — Präsident, Tolentino da Seledade — Vice-Präsident, Guelfo Zanirati — 1. Secretär, Bartholomeu Chana — 2. Secretär, J. Petersen — Schatzmeister. (Deutsche Zeitung.)

In Pernambuco kamen wieder einmal Strassenkämpfe zwischen Marine-Soldaten und Infanteristen vor. Verschiedene mussten in das Hospital verbracht werden.

Der Staat Sergipe will eine neue Anleihe von 2000 Contos aufnehmen, um damit die alte Schuld zu tilgen und weitere Ausgaben zu machen.

**Im Jahre 1881** schickte ein junges Mädchen von Deutschland aus einen Brief an ihren Verlobten ab, welcher sich in Santos als Matrose auf einem Handelsschiff befand. Als hier der Brief ankam, war der Matrose bereits wieder abgefahren. Nach langen Irrfahrten gelangte der Brief wieder nach Deutschland, wurde dort geöffnet und der früheren Braut wieder zugestellt, welche nun schon 8 Jahre lang mit dem Adressaten verheirathet war.

**Neueste Nachrichten**

**Berlin.** 15. Der Sozialisten-Kongress in Halle billigte in seiner Sitzung vom 14. d. das Verhalten der sozialistischen Reichstags-Fraktion und forderte dieselbe auf, mit dem Parlament wegen Erlangung verschiedener von den Arbeitern dringend gewünschten Reformen zu unterhandeln.

König Wilhelm von Holland liegt im Sterben.

**Buenos Aires.** 15. Die an der Londoner Börse gehandelten argentinischen Titel gingen bedeutend herunter wegen der Einstellung der Zinszahlung der öffentlichen Schuld der Provinz Santa Fé.

Der Governador der Provinz San Vigo del Estero will um seine Entlassung nachsuchen.

16. Prospero Garcia wurde zum Governador von Tucuman ernannt.

General Emilio Mitre wurde zum Generalstabschef des Heeres ernannt.

Die Regierung zahlte die Zinsen der äusseren Schuld der Provinz Santa Fé.

Das Projekt der Municipalreform wurde vom Senat verworfen.

In dem Zollamt zu Buenos Aires wurde ein bedeutender Diebstahl entdeckt.

In Gegenwart des Präsidenten und Ministeriums fand am 15. Oct. die Uebergabe der neuerbauten Docks des Hafens Madero für den öffentlichen Verkehr statt.

In Santa Fé haben wieder Heuschreckenschwärme Schaden angerichtet.

In Buenos Aires erklärte sich die Banco União Nacional fallit.

Die Regierung beruft die Nationalgarde zu Waffen-Übungen ein. Dieselbe ergriff alle möglichen Vorsichtsmassregeln, um jede Störung der öffentlichen Ordnung zu verhindern.

Fortgesetzte Unruhen in S. Luiz lassen eine Bewegung von grösserer Tragweite befürchten.

Auf die Wünsche Chile's hin gestattete die argentinische Regierung die Ueberführung der Leichenreste von Martinez Rosas nach Santiago.

Der Gouverneur von Feuerland traf auf einer Reise eine chilenische Soldatenabtheilung auf argentinischem Gebiet. Wie es heisst, wird die argentinische Regierung bei der chilenischen dieserhalb vorstellig werden.

An der Küste des Feuerlandes bis zum Cap Horn haben unlängst schreckliche Stürme gewüthet. Viele Schiffbrüche sind zu verzeichnen.

Die politische Lage der Provinz S. Luiz ist sehr gespannt.

Die Nachricht von dem Demissionsgesuch des Kriegsministers ist falsch.

Die Regierung hat die Reorganisation der Bataillone verfügt, welche wegen Beteiligung an der letzten Revolution aufgelöst wurden, und hat den alten Befehlshabern wieder das Kommando übertragen.

Aus Buenos Aires kommen abwechselnd Nachrichten über eine beruhigende Lage und über Befürchtungen neuer Verwicklungen.

**Montevideo.** 16. Die Finanzlage der Banco Nacional bessert sich.

In Montevideo lief am 15. d. die Nachricht ein, dass an der atlantischen Küste der österreichische Dampfer »Blenheim« gescheitert sei. Passagiere und Mannschaft blieben unversehrt und man ist mit Bergung der Ladung beschäftigt. Das Schiff wird verloren sein.

**Madrid.** 16. Die Cholera-Epidemie ist im Abnehmen begriffen.

In Barcelona nimmt die Cholera wieder überhand.

**Rom.** 16. Verschiedene Zeitungen sprechen von der Verheirathung des Kronprinzen Viktor Emanuel mit der Prinzessin Margaretha, Schwester des deutschen Kaisers, als wahrscheinlich.

**Lissabon.** 15. Das neue Ministerium stellte sich heute dem Parlament vor. Es wird in dieser Session den neuen Vertrag mit England nicht mehr vorlegen, sondern nöthigenfalls das Parlament zu einer aussergewöhnlichen Sitzung berufen.

Nach dem Verlesen einer königlichen Botschaft wurden die gewöhnlichen Sitzungen des Parlaments geschlossen.

Hier cirkulirt das Gerücht, dass die Engländer auf dem Zambesi ein portugiesisches Kanonenboot zerstörten.

Die republikanische Presse gebraucht eine sehr heftige Sprache gegen den König und sagt, dass Salisbury in dem invaliden König ein lächerliches Werkzeug habe, um Portugal um seine Besitzungen in Afrika zu bringen.

**London.** 17. Eine furchtbare Feuersbrunst hat soeben viele Gebäude der Middle Street zerstört. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, indess sind zwei Familien vollständig verschwunden. Es herrscht grosse Aufregung.

Die französische Regierung protestirte gegen die Wahl des Dr. Peterson zum Regierungspräsidenten der Neu-Hebridengruppe.

**Rio.** 17. Der Präsident von Chile ernannte ein neues Ministerium.

Edwin Conger ist zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Rio ernannt.

An der Börse schloss Gold heute mit 10\$620 Angebot und Nachfrage.

**Santos.** 17. Die Alfandega nahm vom 1. bis 16. d. M. ein 1.181.959.334 gegen 809.235\$152 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Ein Volk, das den Teufel anbetet.** existirt in Kleinasien. Es sind einige Stämme der Yeziden, die von jüdischer Abstammung sein sollen. Dieselben glauben an zwei Götter und zwar an einen guten und einen bösen. Da sie nun meinen, der gute Gott sei so gut, dass er auch ohne besondere Verehrung sie schirme und beschütze, so bekümmern sie sich nicht weiter um ihn. Dagegen huldigen sie dem bösen Gott in eifrigster Weise, opfern ihm und beten ihn an. Ob es etwas hilft, ist uns nicht bekannt. Dieses kleine Volk, welches in gänzlicher geistiger Verwahrlosung dahinlebt, besteht aus 2000 Köpfen. Sie geben sich fast alle der angenehmen und einträglichen Beschäftigung des Raubens und Stelhens bei den Nachbarvölkern hin, weswegen sie von diesen grimmig gehasst und verachtet werden.

**Einen sonderbaren Auftrag** haben die Schutzleute in Mainz erhalten; sie müssen auf barfuss umherlaufende Kinder fahnden und dann deren Eltern ermitteln. Sind es unbemittelte Leute, so wird ihnen aus — dem städtischen Armenfond das erforderliche Schuhwerk verabfolgt. Was wird der Pfarrer Kneipp dazu sagen, dessen Hunderte von Patienten barfuss gehen und denen es gut bekommen soll? — Wie man in Mainz zu diesem »Verbot« gekommen ist, wird so erklärt: Eine »hohe Stelle« nahm Anstoss an dem unästhetischen Zustand der Schuhlosigkeit und ersuchte um Abhülfe bezw. Besserung. Auch in Mainz herrscht viel Noth; freilich drängt sie sich nicht zu sehr hervor. Es wäre gut, wenn man auch in das Innere der Häuser dränge und da lindern und helfen würde. — Das ist 'mal eine vernünftige polizeiliche Thätigkeit.

Wenn man diese Thätigkeit nun noch auf leere Magen und fehlendes Obdach lenkt, so wird man in Mainz bald die wesentlichsten Bestandtheile des sozialistischen Staats haben.

**Evangelischer Gottesdienst.**

Am 19. October Fazenda S. Pedro bei Hrn. Johann Rehder.  
" 1. November in Ribeirão, bei Hrn. Hans Pahl.  
" 2. " in Campinas Vorm. 9—11 Uhr.  
" 2. " in Louveira Nachm. 3 Uhr.  
Pastor J. J. Zink.

**Kaffee.** Santos, den 17. Oct. 1890.

Verkäufe 2000 Sack. Preise irregular.  
Markt matt.

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
Hermann, von Bremen, d. 19.  
La Plata, von Laplata, d. 20.  
Advance, von New-York, d. 21.  
Poitou, von Genua, d. 22.  
Ohio, von Bremen, d. 26.  
Abgehende Dampfer:  
Santa Fé, nach Havre, d. 23.  
Sao Nicolas, nach Hamburg, d. 24.

**Wechsel-Cours.**

London Bank in S. Paulo, den 17. Oct.  
London, 90 Tage 22 1/2 d.  
Paris, " 426 Rs.  
Hamburg, " 530 "

**Ein deutscher Maurer** übernimmt Reparaturen an Häusern und sonstige Beschäftigung, unter billigen Bedingungen. Offerten erbittet man nach Rua S. Ephigenia 4.

### English Episcopal Church, S. Paulo.

Unterzeichneter bringt hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, dass durch einen unglücklichen Zufall die Tauf- und Heiraths-Register der English Episcopal Kirche in S. Paulo zerstört wurden und ersucht daher Alle, die sich im Besitz von Tauf- oder Heiraths-Documenten dieser Kirche befinden, dieselben behufs Eintragung in die neuen Register an das Secretariat, Material-Verwaltung (Almoxarifado) São Paulo Railway einzuliefern.

A. Pitt, Secretair.

### Deutsche Sektion der brasilianischen Arbeiterpartei.

**Generalversammlung** Sonntag den 19. October, punkt 11 Uhr, bei Abraham.  
Wegen sehr wichtige Angelegenheiten ersuchen wir sämtliche Mitglieder dringend, unfehlbar zu erscheinen, und zwar nicht später als 11 Uhr.  
Der Vorstand.

### Skandinavisk Forening.

afholder Generalforsamling **Søndagen den 26. October**, Kl. 2 i Foreningens Lokale.

Bestyrelsen.

### Verein »Zum Guten Abend«.

Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung am 18. October 1890, Rua Quintino Bocayuva 38, punkt 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:  
Verlesung des letzten Protokolls.  
Aufnahme neuer Mitglieder.  
Etwaige Anträge.  
I. A.: W. Schoen jr., I. Schriftführer.

### Arbeiterverein Vorwärts.

Sonnabend den 25. Oct., präcise 8 Uhr Abends: **Generalversammlung.**  
Die Mitglieder sind in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, da laut Statut 2/3 aller Mitglieder zur Beschlussfähigkeit anwesend sein müssen.  
Der Vorstand.

### Gesellschaft CONCORDIA.

Mittwoch den 22. October, Abends 8 1/2 Uhr, **Generalversammlung.**

Tagesordnung:  
1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.  
2) Antrag des Vorstandes.  
3) Etwaige Anträge der Mitglieder.  
Die Versammlung ist unter allen Umständen beschlussfähig.  
Der Vorstand.

### Verein »Heiterkeit«.

Sonnabend den 25. October, Abends 8 1/2 Uhr: **Tanzkränzchen**

im Saale des Hrn. Abraham, Rua S. Ephigenia 101. Entrée für Herren 1\$000 — Damen frei.

### AEPINUS & COMP.

Rua do Rosario N. 437 — Rio de Janeiro

### Fleischwaren-Geschäft

### mit Frühstücks-Stube.

Grosse Auswahl von **Wurst**, alle Tage frisch, sowie **geräuchertes Fleisch** von allen Sorten, fertig zum Verspeisen; Lieferu auch für Familienfeste. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

In einer kleinen Familie wird ein Mädchen, das gut kochen kann und häusliche Arbeit verrichtet, gesucht.  
Rua S. João 14.

### LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4

### Empfehle zu billigen Preisen:

**Tolle de Vichy**, praktischen Stoff für Haus- und Kinderkleider, Oxford für Arbeitshemden, Waschstoffe für Männer- und Kuahen-Anzüge, leinene und haumwollene **Taschentücher** für Herren, Damen und Kinder, bunte **Bettzeuge**, **Flanelle**, **Kattune**, **Merinos**, **Beiges**.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum **Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern** sowie von Weisswäsche nach Mass.  
Caroline Gerlach.

Günstige Gelegenheit, sich ein Grundstück zu erwerben, sehr nahe der Stadt, ca. 15-20 Minuten entfernt, in dem schön gelegenen Bairro Cambucy. Tiefe des Grundstücks 40-80 Meter. Front nach Belieben. Anzahlung 15-20 %, den Rest in monatlichen Abzahlungen binnen einem Jahr, auf das rückständige Kapital werden 1 % Zinsen berechnet.  
Nähere Informationen und Verkauf bei **Robert Baring**, Rua Aurora 45.

### Damen- und Kinder-Kleider

werden gut und billig angefertigt, ebenso werden Kostüme jeder Art umgeändert.  
**Albertine Kohring**,  
23 - Rua dos Gusmões - 23.

**Gesucht** ein möhl. Zimmer in gutem Hause. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

### Kutscher gesucht.

Derselbe muss bereits am hiesigen Platze als solcher gefahren, des Lesens und Schreibens, sowie der portugies. Sprache mächtig sein.  
Rua Florencio de Abreu 81.

## THEATER SÃO JOSÉ.

Sonntag den 19. October 1890

### Opern-Aufführung des Gesangvereins „Mendelssohn“

unter gefl. Mitwirkung des Frl. **Leopoldina Roedder.**  
Zum letzten Male:

# MARTHA

Grosse Oper in 4 Akten von F. von Flotow. — In Scene gesetzt von Frau Fauny Auerbach.  
Direktion: Hr. G. Bastiani.

### Zum Benefiz für Hrn. B. BRACK.

#### Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin Frl. **Leopoldina Roedder**  
Nancy, ihre Vertraute Frau **Elisa Brack**  
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter Hr. **Th. Schott**  
Lyonel . . . . . Hr. **B. Brack**  
Plumket, ein reicher Pächter „ **H. Stupakoff**  
Der Gerichtsschreiber. Pächter. Mägde. Knechte. Jäger. Jägerinnen im Gefolge der Königin.  
Scene: Theils auf dem Schlosse der Lady, theils in Richmond und Umgegend.  
Zeit: Regierung der Königin Anna.

Preise: Camarotes der I. und II. Ordnung 20\$000, Camarotes der III. Ordnung 12\$000, Poltronas 4\$000, Cadeiras 3\$000, Platéas und Entradas 2\$000, Galerie 1\$000.

Billets sind zu haben bei Hrn. **H. L. Levy** und **Casa Apollo**

Beginn: 8 1/2 Uhr.

Textbücher à 500 Reis sind in der Expedition d. Bl. zu haben.

## SINGER Nähmaschine SINGER

von der SINGER MANUFACTURING COMPANY NEW-YORK

Die Weltbekannteste und billigste aller Nähmaschinen



Garantie 5 Jahre. Reparaturen gratis. Instructionen zu jeder Zeit und unentgeltlich

Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine. In wöchentlichen Abzahlungen ist die **echte SINGER Nähmaschine** jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig **Zwirn** und **Seide** bester Qualität zu billigen Preisen, **Nadeln**, **Öel** in Latten und Flaschen, **Maschinenstücke** etc. Deposito und ein ziger Verkauf der **echten SINGER Nähmaschine** in der **RUA 15 DE NOVEMBRO N. 34 B — S. PAULO**  
General-Direktion von Süd-Amerika: **Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.**

### GESUCHT

werden **gebühte Näherinnen**, welche den Tag über im Geschäfte bleiben können.  
**Caroline Gerlach**,  
Loja Berlím — Rua Florencio de Abreu 4

**Gesucht** wird ein gutes Dienstmädchen für zwei Damen. Zu erfragen **N. 3 Rua Barão Itapetinga.**

### COMMIS.

Ein ordentlicher, kaufmännisch gebildeter junger Mann, womöglich der Landessprache mächtig und in der Eisenwaaren-Branche etwas bewandert, findet unter günstigen Bedingungen Anstellung in der Deutschen Eisen-Loja von **João Fischbacher**, São Paulo.

Ein ordentlicher **Junge** von 14-15 Jahren, welcher portugiesisch spricht und Lust hat die Sattlerei zu erlernen, kann eintreten bei **Rudolf Busse**, Rua Conselheiro Nebias N. 5.

### Maschinisten.

Die Companhia Carris de Ferro de S. Amaro braucht 2 Maschinisten. Bezahlung gut. Es ist unnötig sich zu melden, ohne die erforderlichen Fähigkeiten zu besitzen.  
Näheres im Bureau der Companhia Carris de Ferro de S. Paulo, Rua João Alfredo N. 2. S. Paulo, 9. October 1890.

### Schirmmacherei.

Wir erlauben uns unseren geehrten Kunden mitzutheilen, dass wir stets ein grosses Sortiment von **Sonn- und Regenschirmen** in **Seide**, **Halbseide**, **Doppelseide**, sowie **farbiger Seide**, **Satinet**, **Alpaca**, **Baumwolle** vorrätig halten. Besonders empfehlen wir verschiedene Sorten mit eisernem Stock und feinem Elfenbeingriffe in grosser Auswahl.  
Ueberzüge und alle Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.  
**WILHELM WILLRICH & C.**  
Rua do Commercio N. 50.

Ein guter **Schuhmacher** findet dauernde Arbeit bei **Sören Nielsen**, Rua Aurora 9.

Ein **Wiener Citherspieler** ertheilt Unterricht nach der Wiener Umlaufschen Methode, sehr praktisch, gegen mässiges Honorar. Derselbe offerirt sich zugleich den verehrlichen deutschen Vereinen oder auch bei Concerten unentgeltlich zu spielen. Nähere Auskunft **Rua S. Caetano N. 31 A.**

Eine hübsch gelegene **CHACARA** in Sant' Anna, mit 200 Meter Front und 200 Meter Tiefe, ist zu verkaufen. Dieselbe ist bepflanzt mit 2500 Weinstöcken, enthält 1 grossen Capinzal, sowie auch ein ganz neues Haus aus Mauerstein aufgeführt und gut gediebt.  
Näheres bei **Carl Engelhardt** im Bom Retiro.

**Gesucht:** ein möblirtes Zimmer in gutem Hause. Gefl. Offerten unter E. an die Expedition erbeten.

**8 bis 10 Bauschler**, sowie einige gute **Möbeltischler** können dauernde Arbeit finden bei **Kjer & Kristensen**, Rua Antonio de Mello N. 32 (Luz).

Verschiedene getragene, aber gut erhaltene **goldene 18karätige Anker-Uhren** werden billigst abgegeben.  
**Ernst Preyer**, Rua Santa Ephigenia 43.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und einige häusliche Arbeiten findet Anstellung.  
Zu erfragen **Rua 15 de Novembro 53, Loja.**

**Kellner**, welcher portugiesisch spricht, findet Anstellung.  
**Rua 15 de Novembro 53, Loja.**

Ein gebrauchte, noch gut erhaltene **Drehbank** für Holzarbeiten wird zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man an die Expedition.

Gesucht wird ein tüchtiger **Küfer** von **João Arbenz** in Mogy das Cruzes.

**Rothen und weissen Nationalwein** eignes Produkt in Flaschen und Gebüden empfehlen **Gebrüder Zimmermann** am Markt.

### Deutsche Einwanderung.

Alle in Brasilien ansässige Deutsche, welche ihre Familienmitglieder oder Freunde von Deutschland zu sich kommen lassen wollen, wie auch sonstige Familien, welche aus Deutschland nach Brasilien auswandern wollen, können sich wenden an **José dos Santos & Co.**, 4 Praça dos Romulares, Lissabon (Portugal), welcher denselben auf Rechnung der brasilianischen Regierung ganz kostenfreie Schiffskarten einsenden werden.

## AGENCIA OCTAVIO C. CASTELLO BRANCO & Co.

São Paulo

9 - Travessa da Sé - 9

übernehmen den Kauf und Verkauf von **Häusern**, **Terrains**, **Sítios**, **Chacaras**, **Apolices** etc., wie überhaupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgendwelche Geschäfte vor den **öffentlichen Verwaltungsbehörden** sowohl in diesem wie in den anderen Bundesstaaten Brasiliens.  
Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

### Geschäfts-Empfehlung.

## G. SORGENICHT

Rua Rafael Tobias N. 5

empfeilt dem geehrten Publikum von S. Paulo und Umgegend die Erzeugnisse seiner mit Dampfbetrieb neu eingerichteten Werkstätte:

**Ornamentirte Gläser**, stilgerecht fertiggestellt, für Façaden etc.  
**Bunte Scheiben für Schilder**, Laternen etc. *Einfach mattes Glas.*  
**Mousselin-Glas** in verschied. Mustern. Als Spezialität:  
**gebogene Gläser** f. Armações, Eckfaçaden etc. *Rippenglas* in jeder Grösse und Stärke.  
Uebernimmt ausserdem das Einsetzen von Glas in Neubauten, sowie Reparaturen.  
Hochachtungsvoll **C. SORGENICHT.**

### Ein deutscher Schriftsetzer

wird gesucht in der Druckerei d. Bl.

Täglich **frisch gebrannten Kaffee** vorzüglicher Qualität empfiehlt **Gebhard Gottschlich**, Rua S. Ephigenia 30.

Soeben angekommen eine frische Sendung **RHEIN-WEINE**  
**Ebersheimer Mittelberg Niersteiner Hochheimer Liebfrauenmilch**  
**echter TOKAYER** bei **J. FLACH**, Rua S. Bento 18.

Ein guter **Tischler** für Bau- und verschiedene andere Arbeit gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Ein junges Mädchen, Deutsche, wünscht in einem deutschen Hause Stellung als Hausmädchen. Näheres **Rua Santa Ephigenia 20.**

**Gesucht:** ein Mädchen zu leichten häuslichen Arbeiten. **Travessa do Seminario N. 10.**

**Dr. Gustav Greiner** Homöopath. Spezialitäten: **Chronische Krankheiten, Fieber.** **Ladela 25 de Março N. 4.**

## KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer **CURITYBA** Kapitän A. Birch geht am 24. Oct. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.** An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft ertheilen die Agenten **In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.** Rua de Santo Antonio 42. **In São Paulo: J. FLACH** RUA S. BENTO N. 18.

## Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer **WESER** wird am 18. d. erwartet und geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach Bremen u. Antwerpen. Der Postdampfer **HERMANN** wird am 19. d. erwartet und geht so bald wie möglich nach Vigo, Antwerpen und Bremen. Der Postdampfer **OHIO** wird am 26. d. erwartet und geht am 5. Novbr. nach: Rio, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & C.** Rua de José Ricardo 2. **In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

Druck und Verlag von H. Trahitz **Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 25**